



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gott und Welt

Lietz, Hermann

Veckenstedt a. H., 1919

Weihe für Gott.

urn:nbn:de:hbz:466:1-32803

Die Gegenwart Irans bietet ein Zerrbild der Vergangenheit.

Hören wir den Reformator aus dem Osten!*)

1. Weihe des Menschen und Weihe des Propheten für Gott.

Zu Dir!

Siehe, wir sehnen uns
nach dir, du Gott und du Güte.
So mache uns würdig,
hier und für immerdar.
Nur im Guten
wohnet der Frieden! . . .

Ein Opfer will ich dir sein,
meine Seele will ich behüten,
und darin helfen will ich den anderen
mit deiner Hilfe,
deinem Himmel weihe ich Seele und Leben! . . .

Noch bin ich im Dunkel,
doch ich weiß, du wirst hören.
Mein Sinnen und Tun
nimm es hin, du mein Gott.
Alles zu dir,
und ich finde das Leben!

Weihe der Erde und Berufung des
Propheten.

Höret!

Zum Himmel empor
rief klagend die Seele der Erde:
„Wozu bin ich da, wer hat mich geschaffen?
Immer nur geben!

*) Aus „Das Rufen des Zarathushtra.“ Die Gathas der Awesta. Ein Versuch ihren Sinn zu geben von P. Eberhardt. E. Diederichs Verlag. Jena 1913.

Raserei bedrückt mich, ich werde mißhandelt,
Roheit quält mich.

Nirgend um mich eine Hilfe, ein Erbarmen.
So habt Erbarmen, ihr in der Höhe,
und helft dem Lande meines Leibes!"

Und es fragte der Erdgeist die Gerechtigkeit:
„Wo ist das Recht für die Erde?
Sie ist geschaffen und leidet Gewalt,
ewig nur leidet sie.

Wo ist ein Herz, auch für sie zu fühlen,
wo eine Kraft, die ihr die Hilfe bringt?"

Da antwortete die Gerechtigkeit:
„Ich sehe keine Hilfe.
Immer glauben die Menschen,
was wehrlos ist und nicht klagen kann,
sei nur für sie,
sei ohne eigenes Recht." . . .

Die Gerechtigkeit sprach:
„Gott allein sei deine Hilfe!" . . .
Da ertönte die Stimme Gottes,
der alle Gründe kennt,
vor dem es keine Verborgeneit gibt:
„Niemand war da, als ich dich werden hieß,
dein Sein ist von mir
und jeder deiner Gedanken.
Jetzt sollst du Nahrung geben dem Menschen.
Frage nicht und klage nicht,
Denn im voraus weiß ich
Deine Fragen und Klagen."

Also sprach Gott.
Und sein Geist kam über die Erde,
und sie erschütterte in ihren Tiefen
in Hingabe und sprach:

„Wen hast du, Gott,
der es den Menschen verkünde,
wie ich nun anders bin?"
Und sie weinte und rief:
„Ach, die Menschen sind schwach
und bedürfen meiner,
und ich wollte mich ihnen versagen!

Wer wird ihnen künden,
wie gern ich jetzt helfe?"

Da sprach der Geist:

„Es ist einer unter ihnen,
der mit dir fühlt.

Dir Lautlosen will er seine Stimme leihen
Zarathushtra Spitama.“

Und ich jetzt, Zarathushtra, spreche also:

„Du allein, Gott, kannst alles wirken!

Gib der Erde ein freudiges Blühen
Und uns ein dankbar Genießen.

Woher denn sonst soll uns auch dies kommen,
wenn nicht von dir?

Die Erde und uns, nimm uns hin,
du mein Gott!“

Hört, wie die Erde spricht:

„„Herr, Gott, mach mich blühend!““

„Und wir?!“

Weihè des Propheten zum Streiter Gottes.

. . . Und ich spreche zu dir:

Zarathushtra bin ich,
ein Zorn ist in mir gegen das Böse,
ein Verlangen ist in mir nach dem Guten,
deinem Reiche will ich dienen,
solange ich es vermag.

Sieh' du darein!

Ja, ich sehe dich, mein Gott,
ich bin bei dir!

Und wieder kommt dein Geist über mich
und fragt: „Was willst du wissen?“ —

Herr, alles sind nur Scheite
zu deiner Flamme!

Deine Wahrheit laß mich wissen! . . .

Ja, ich sehe dich, mein Gott,
ich bin bei dir;

wenn ich mit tiefstem Herzen
das Meine tue,
so bin ich auch dein.

Das ist das Geheimnis
deiner unendlichen Güte,
daß in dieser Zeitlichkeit
das Ewige uns erblühen kann.

Wo gibt es einen Freund wie dich,
bis in das Kleinste sorgend
ohne Unterlaß!
Ja, ich will mich gürten für diesen Weg,
ein Streiter meines Gottes,
ein neuer Mann
im treuen alten Heer.

2. Der Kampf zwischen dem Guten und Bösen.

Entstehung, Verlauf, Ende des Kampfes.

Also begann es mit der Welt,
daß aus der bis dahin nur träumenden
von Geistern ein Zwillingsspaar sich gestaltete:
das Bessere und das Böse.
Gedanken, Worte, Taten wurden sie.
Nur der Weise sieht das,
wahllos tiert der Unverständige dahin.
Und das Bessere und das Böse
mußten zusammentreffen.
Denn was das eine schuf, zerstörte das andere. . . .

Durch Himmel und Erde geht dieser Kampf.
Wehe euch, wenn ihr in der Entscheidung schwankt!
Das Böse ist eine Macht und reißt euch hin,
und in diesem Toben verhalten alle Lehren,
und Leiden kommt über euch. . . .

Einst wird enden der Streit,
und das Böse, es wird vergehen,
weil es zu lange
dem Guten ins Auge sah.
Laßt uns ringen,
daß wir viel von dem Bösen
dem Besseren gewinnen!